

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1830 - 1852

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1898

Zwistigkeiten im Landesausschuß

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

wählt haben, etwa 1200 Stimmen seien von Fremden — Schweizern, Franzosen, Polen, Italienern — abgegeben worden. Bei der Parade defilierten ungefähr 2000 Mann vor der provisorischen Regierung, deren Mitglieder Brentano, Goegg und Peter zu Pferde anwesend waren. Die Schweizer Legion sang beim Abmarsch: „Feinde hebt, die Rächer nahen.“

Zwistigkeiten im Landesauschuß.

Schon seit geraumer Zeit hatten sich unter den im Landesauschuß vertretenen Führern der revolutionären Partei tiefgehende Meinungsverschiedenheiten gezeigt. Die verhältnismäßig ruhige Haltung Brentanos wurde von den sich um Struve Scharenden verurteilt und bekämpft. Die Entfernung Sigels vom Oberkommando der Truppen, die Ausschließung Struves bei Bildung der provisorischen Regierung und die Gefangennahme Ficklers, der bisher mit Erfolg zwischen den Anhängern beider Richtungen verhandelt hatte, brachten den Zwiespalt zu offenem Ausbruch.

Am 5. Juni nachmittags bildete sich in einer Versammlung im großen Rathausaale unter Struves Vorsitz der „Klub des entschiedenen Fortschritts“. Es waren größtenteils Fremde, die an dieser Versammlung teilnahmen, durchweg Persönlichkeiten, die schon in anderen Ländern bei Revolutionen mitgewirkt hatten und nun, während Brentano und sein Anhang mit dem Errungenen zufrieden waren und nach einer Erhaltung dieser Errungenschaften — wo immer möglich im Einvernehmen mit den maßgebenden Personen der rechtmäßigen Regierung — strebten, Baden zum Ausgangspunkt einer Revolutionierung der Nachbarländer zu machen suchten: der Reichstagsabgeordnete Martiny, der zum Schriftführer des Klubs gewählt wurde, Karl Heitzen, der Dresdener Tschirner, der Befehlshaber der Volkswehren, Becker aus Biel, die Freischarenführer Dorter und Böning, Liedemann, Comlosch und Degen aus Rastatt, der ehemalige preussische Abgeordnete Rudolf Schramm, Liebknecht aus Gießen, die Literaten Michel und Oppenheim, endlich auch der Stadtkommandant von Karlsruhe, Reiningen, den zunächst nur Neugierde in den Saal geführt hatte, dessen sich aber, als einer repräsentativen Figur in der stattlichen Uniform des Generalstabes, Struve sofort durch eine stürmische Umarmung bemächtigt hatte.

Das in der Versammlung beschlossene Programm verlangte Entwicklung erhöhter revolutionärer Thatkraft, [Ersatz des verhafteten Bürgers Fidler und des ortsabwesenden Bürgers Sigel durch zwei andere Männer von entschiedener Farbe, Beseitigung der reaktionären Beamten, Ernennung von ausschließlich radikalen Zivilkommissären, unterstützt durch gesinnungstüchtige und zur Durchführung der Martialgesetze geeignete Exekutionstruppen, Beschaffung der erforderlichen Geldmittel zur Besoldung der Volkswehr, Berufung Mieroslawskis zur Führung der Truppen, Befreiung des Bürgers Fidler, politische Vereinigung Badens und der Rheinpfalz, Aufmerksamkeit auf die Festungen Landau und Germersheim und Vereithaltung der zu diesem Zweck nötigen Truppen, Beschäftigung mit den auswärtigen Angelegenheiten und Behandlung derselben vom Standpunkt des europäischen Völkerkampfes aus.]

Das Bekanntwerden dieser Beschlüsse rief in der Stadt die lebhafteste Beunruhigung hervor. Als deren unmittelbare Folgen erblickten ängstliche Gemüther bereits Brandstiftung und Plünderung bevorstehend, die man der Flüchtlingslegion ja wohl zutrauen konnte. Die Lage schien auch dem Heerscharführer der Bürgerwehr, Oberst Gerber, ernst genug, seinen Stab und die Bannerführer in das Rathhaus zu entbieten, um in Gemeinschaft mit dem Oberbürgermeister zu beratschlagen. Man kam überein, sich nicht in den Streit der Parteien zu mischen, aber zum Schutze der Stadt die Bürgerwehr ausrücken zu lassen, sobald es zum offenen Bruch zwischen beiden käme.

Bei Anbruch der Nacht ließ Becker durch seine Freischaren die Pulvermagazine bei Bulach und im Killisfeld besetzen und die Truppen in der Kaserne zum sofortigen Ausrücken sich bereit halten. Die Bürgerwehr behauptete ihre Stellung im Rathause, Lieutenant Gerwig von den Scharfschützen befehligte die Wache, und im gegenüberliegenden Gebäude der Töchterschule, führte Bannerführer Reinhold das Kommando. Auf Brentanos Ersuchen besetzte eine Abteilung derselben das Ständehaus, wo dieser residierte, Becker hatte sein Standquartier auf dem Marktplatz, Struwe im Pariser Hofe. Patrouillen zogen hin und her. Den Stadtkommandanten Reiningger bewog der Oberbürgermeister, wenn er auch dem Klub des entschiedenen Fortschritts angehörte, sich doch nicht als Werkzeug der

Führer desselben gebrauchen zu lassen. Einem Plane Struves, die Bürgerwehrmänner, die nicht im Dienste waren, aus den Betten holen, entwaffnen und auf bereitstehenden Wagen aus der Stadt führen zu lassen, trat Reiningger denn auch mit der Bemerkung entgegen, daß die Bürgerwehr einen solchen Streich parieren werde. Das Anerbieten der Durlacher Bürgerwehr, deren Führer zwischen beiden Parteien schwankten, nach Karlsruhe zu marschieren, wurde abgelehnt. Eine Abtheilung der Breisacher Volkswehr, die um Mitternacht mit der Eisenbahn anlangte, gewann Brentano für sich und ließ sie ins Rathhaus geleiten, da Beckers Adjutant Michel, der sie zur Kaserne führen wollte, zu spät auf dem Bahnhof ankam. Brentano ließ auch zwei Geschütze auf dem Marktplatz auffahren. Gegen Morgen kamen auch noch zur Verfügung der provisorischen Regierung Volkswehren aus Ettlingen, Philippsburg, Gaggenau und anderen Orten.

Die Bürgerwehr am 6. Juni.

In später Stunde am 6. Juni ließ Oberst Gerber Generalmarsch schlagen, um die ganze Bürgerwehr zusammenzurufen. Zunächst wurde eine Kompagnie unter Hauptmann Dambacher nach dem Zeughause beordert, um den dort aufgestellten vier Kanonen, zu deren Bespannung bereits eine Anzahl von Kanonieren abmarschirt war, als Bedeckung zu dienen. Nach einigen Verhandlungen mit den Struve ergebenen Führern auswärtiger Volkswehren, welche das Zeughaus besetzt hatten, gelang es Dambacher, der seine Kompagnie vor dem Zeughause aufstellen und laden ließ, seinen Auftrag auszuführen und die Kanonen vor das Schloß zu verbringen. Auf dem Schloßplatz hatte inzwischen die Bürgerwehr sich versammelt und nahm in langer Linie Aufstellung von den Drangeriehäusern bis zum Marstall, ein Banner besetzte den Schloßhof, wo die vier Geschütze der Bürgerwehr und vier von der Linie so aufgestellt waren, daß sie die sämtlichen vom Schloßplatz fächerartig auslaufenden Straßen beherrschten. Sie waren mit Schrapnells und Kartättschen geladen. Zu der Bürgerwehr gesellten sich Freiwillige aus allen Kreisen der Einwohnerschaft, darunter eine Anzahl längst verabschiedeter Offiziere, die alle auf die Nachricht hin herbeigeeilt waren, daß Struve mit seinem Anhang sich des Schlosses bemächtigen wolle. Auf der Rückseite des Schlosses waren zur Deckung gegen einen Überfall eine